

# Fischereiwirtschaft und Fischereibiologie

## Fische und Fischkrankheiten – ein unerschöpfliches Thema

Ein Bericht über die XIII. Gemeinschaftstagung der Deutschen, Österreichischen und Schweizer Sektionen der EAFP

Vom 5. bis 9. Oktober 2010 fand in Krems an der Donau (Niederösterreich) die XIII. Gemeinschaftstagung der Deutschen, Österreichischen und Schweizer Sektionen der Europäischen Vereinigung der Fischpathologen (EAFP) statt. Das Expertentreffen stand unter dem Motto »Fische und Fischkrankheiten – ein unerschöpfliches Thema«.

Die zweijährlich in Deutschland, Österreich oder der Schweiz stattfindende Tagung wurde in diesem Jahr von der österreichischen EAFP-Sektion unter Leitung von Frau Dr. Licek in Zusammenarbeit mit Herrn Dr. Heinz Heistingner ausgerichtet.

An der Tagung nahmen insgesamt 75 Veterinäre, Fischereibiologen, Agrarwissenschaftler und Praktiker aus Deutschland, Österreich und der Schweiz sowie aus Ungarn und den Niederlanden teil. Vertreten waren sowohl Fischgesundheitsdienste, Bundes- und Landesbehörden, Universitäten, Firmen, niedergelassene Tierärzte sowie Praktiker aus der Fischwirtschaft.

Die Tagung wurde vom nö. Veterinärdirektor, Herrn Hofrat Dr. Franz Karner, und dem Obmann des NÖ Teichwirteverbandes, Herrn Dipl.-Ing. Willibald Hafellner, eröffnet, die beide insbesondere auf die Bedeutung der Fischkrankheiten und des Umgangs damit hinwiesen.

Die Koi-Herpesvirus-Infektion der Karpfen (KHV-I) stand am ersten Tag der Tagung im Vordergrund der Beratungen. In den Vorträgen wurde auf aktuelle Erkenntnisse zur Pathogenese (Krankheitsentwicklung) und auf die Folgen einer KHV-I z. B. für die Darmschleimhaut erkrankter Fische eingegangen. Es wurden Untersuchungen zur Frage, warum Fische an der KHV-I erkranken und weshalb sie letztendlich sterben, vorgestellt und diskutiert. Ferner wurden der Stand der diagnostischen Möglichkeiten und die Empfehlungen zur Probenahme und Diagnose präsentiert. Ein weiterer Schwerpunkt bildeten Untersuchungen zum Antikörperstatus nach KHV-Infektionen und zu dem in Bayern durchgeführten KHV-Antikörpermonitoring. Der erste Tag wurde abgeschlossen mit einer offenen Diskussion zu den Perspektiven der Bekämpfung der KHV-I. Aus der Diskussion ging hervor, dass eine sichere Diagnose des KHV nur mit einem im Vergleich zu der Diagnostik der Salmonidenseuchen VHS (Virale Hämorrhagische Septikämie) und IHN (Infektiöse Hämato-poetische Nekrose) deutlich höheren Aufwand möglich ist. Das gilt insbesondere für den Nachweis des KHV in latent infizierten Beständen bzw. beim Nachweis der Erregerfreiheit in nicht infizierten Beständen. Ferner wurde die Feststellung erörtert, dass die KHV-Bekämpfung insbesondere im Zierfischbereich nicht in allen EU-Mitgliedstaaten konsequent durchgeführt wird. Die Teilnehmer waren sich einig, dass ein standardisiertes Antikörpermonitoring im Hinblick auf die Frage der Durchsuchung zielführend sei und regen ein bundesweites KHV-Antikörpermonitoring und standardisierte und einheitliche Bedingungen an. Die Probleme bei der Bekämpfung der KHV-I unter mitteleuropäischen Teichwirtschaftsbedingungen wurden ebenfalls erörtert.

Letztendlich wurde die Frage, ob die Anzeigepflicht vor dem Hintergrund der diagnostischen Probleme, der möglichen Durchseuchung und der EU-weit uneinheitlichen Vorgehensweise bei der Bekämpfung zu streichen ist, sehr kontrovers diskutiert. Die Teilnehmer waren sich jedoch einig, dass im Interesse der Wirtschaftsbetreibenden Maßnahmen zu treffen sind, die dazu beitragen können, Verluste als Folge von KHV-Infektionen zu minimieren. In dem Zusam-

menhang ist z. B. die Entwicklung eines geeigneten Impfstoffes zu befürworten und zu fördern. Gleichzeitig sollten die Probleme, die aus Sicht Deutschlands und Österreichs in Verbindung mit der Anzeige- und Bekämpfungspflicht bestehen, konkretisiert und zur EU-Kommission übermittelt werden, die sich mit der Problematik eingehend befassen soll.

Am zweiten Tag wurden neben weiteren erregerbedingten Krankheiten auch umwelt- und haltungsbedingte Erkrankungen erörtert. Aus dem Beitrag zum genetischen Fingerabdruck zur Aufklärung von Virusausbrüchen wurde deutlich, wie wichtig es ist, im Falle eines VHS- oder IHN-Nachweises Virusisolate molekularisch typisieren zu lassen. In einem weiteren Vortrag wurde die IPN-Verbreitung in Österreich zwischen 1993 und 2009 dargestellt. Die IPN führt jedoch auch in Österreich nicht zu erheblichen wirtschaftlichen Schäden. In zwei weit auseinander gelegenen Anlagen einer schweizerischen Forellenzucht wurden im Jahr 2010 VHS-/IPN- bzw. VHS-/IHN-Doppelinfectionen und sogar eine VHS-/IHN-/IPN-Tripelinfection in einzelnen Haltungseinheiten der Anlagen festgestellt. Es wurde festgestellt, dass der Virusnachweis durch das Wachstum eines anderen Virus behindert werden kann. Die Problematik der Bekämpfung des Ulzerativen Epizootischen Syndroms (EUS) wurde eingehend erörtert und insbesondere im Hinblick auf die EU-Bürokratie rege diskutiert. Diese von einem systemischen Pilz verursachte exotische Fischkrankheit kann vor allem bei bestimmten tropischen Zierfischarten zu Verlusten führen und ist auch hierzulande anzeigepflichtig, wobei jedoch über den Sinn und Unsinn der Anzeigepflicht heftig diskutiert wird. Hierbei ergeben sich gewisse Parallelen zu den Diskussionen um die KHV-I.

In einem weiteren Beitrag wurde auf neue Erkenntnisse zur Verbreitung, Diagnose und zur klinischen Symptomatik der Amöbenkrankheit NGD (Nodular Gill Disease) eingegangen. Zumindest in Baden-Württemberg wird die zu Atemnot führende Erkrankung in den vergangenen Jahren vermehrt festgestellt.

Zwei Beiträge befassten sich mit der Grundlagenforschung zu bestimmten Sporeneinzellern (z. B. der Erreger der Drehkrankheit). Die Forschungsergebnisse sollen dazu beitragen, Ansätze für eine Vermeidung bzw. Minimierung der Verluste als Folge einer Parasitierung zu erhalten. Der Tag wurde abgeschlossen mit einem Beitrag zum Einfluss der Haltung von Koikarpfen in Gartenteichen und der Mensch-Koi-Beziehung auf die Gesundheit der Fische.



Die Teilnehmer der XIII. Gemeinschaftstagung der Deutschen, Österreichischen und Schweizer Sektion der EAFP

Foto: Christoph Lick

Der dritte Tag war von allgemeinen und freien Themen geprägt. Der erste Beitrag befasste sich mit einem Überblick über die Aquakulturproduktion in Österreich. Nach statistischer Erfassung erwirtschaften in Österreich 385 Betriebe ca. 2800 t Besatz- und Speisefische pro Jahr, wobei die Salmoniden den größten Anteil haben.

Aus dem Nationalen Referenzlaboratorium für Fischkrankheiten in Deutschland wurde über die Fischseuchensituation in Deutschland berichtet. Es konnte festgestellt werden, dass bei den Salmonidenseuchen VHS am häufigsten festgestellt wird, die Zahl der Neufeststellungen seit ca. drei Jahren jedoch wieder leicht rückgängig ist. Die Zahl der KHV-I-Feststellungen ist im Vergleich zu den Salmonidenseuchen deutlich höher. Der weitaus größte Anteil der KHV-I-Neuausbrüche wird jedoch in Zierfischhaltungen festgestellt.

Einige Beiträge befassten sich mit der Erfassung und Risikoanalyse von Fischhaltungsbetrieben. Das Risikoniveau bestimmt die Häufigkeit der tiergesundheitlichen Eigenkontrollen und der amtlichen Überwachungen. Es wurden Strategien und Modelle zur Erfassung von Aquakulturbetrieben und zur Ermittlung der Risikoniveaus unter möglichst praktikablen Bedingungen vorgestellt. Im weiteren Zusammenhang mit dem Fischseuchenrecht wurde über die Vorgehensweise bei epidemiologischen Untersuchungen und der Festlegung von Sperr- und Überwachungsgebiete nach Feststellung eines amtlichen Seuchenverdachts bzw. nach amtlicher Seuchenfeststellung berichtet. Es gilt dabei Wege der Ein- und der möglichen Verschleppung der Erreger zu finden, wobei ungerechtfertigte Sperrmaßnahmen unbedingt zu vermeiden sind.

Ein Beitrag aus dem Zierfischbereich befasste sich mit der Bekämpfung bestimmter Fischparasiten, wie z. B. »Ichthyo«, Haut- und Kiemensaugwürmer oder fischparasitäre Kleinkrebse. Darüber hinaus wurden in einem weiteren Vortrag Ergebnisse aus Felduntersuchungen zur Bekämpfung von Karpfenläusen beim (Nutz-)Karpfen vorgestellt. In dem Beitrag wurden erste Erkenntnisse bezüglich der Wirksamkeit und Verträglichkeit eines Wirkstoffes, der zur Gruppe der Organophosphate zählt, vorgestellt. Auf die Bedeutung der Verbesserung der Akzeptanz von Mischfuttermitteln und die Möglichkeiten der oralen Verabreichung von Therapeutika bei Fischen wurde in einem Beitrag aus Deutschland hingewiesen. In Abhängigkeit des für die Therapie verwendeten Wirkstoffes erweist es sich oft als sehr schwer bzw. nicht möglich, die Aufnahme und Akzeptanz des Medizinalfutters hinsichtlich der Wirksamkeit sicherzustellen. Aus Bayern wurde über das seit ca. 2002 in bestimmten Gewässerabschnitten immer wieder auftretende Bachforellensterben berichtet. Trotz eines großen und eindrucksvollen Untersuchungsaufwands konnte die Ursache der Fischsterben bis dato nicht eindeutig geklärt werden. Nach Meinung der Autoren sprechen die bisherigen Ergebnisse für das Vorliegen einer viral bedingten Infektionserkrankung. In einem weiteren Vortrag wurden Untersuchungen zum saisonalen Graskarpfensterben in Nord-Vietnam vorgestellt. Als ursächliche Erreger werden in dem Fall Bakterien vermutet, wobei andere Faktoren ebenfalls eine Rolle spielen MÜSSEN. Der dritte Tagungstag wurde mit einem Beitrag über moderne und minimal-invasive endoskopische Verfahren z. B. zur schonenden Untersuchung der Organe (Geschlechtsbestimmung), zur Implantation von Markern oder zur Diagnostik mittels Entnahme von Organmaterial abgeschlossen.

Im Rahmen der drei Tage wurden darüber hinaus insgesamt 20 Poster präsentiert, die eine besondere Vielfalt in Bezug auf die dargestellten Themen aufwiesen.

Am Ende des wissenschaftlichen Programms wurde der Wilhelm-Schäperclaus-Förderpreis für Jungwissenschaftler verliehen. Dieser Förderpreis wurde erstmalig im Jahr 2008 im Rahmen der XII. EAFF-Gemeinschaftstagung in Jena verliehen. Als diesjährige Preisträgerin wurde Stephanie Wohlbe, LfL, Institut für Fischerei, gekürt, die ein Poster mit dem Titel »Bekämpfung von Parasiten in aquatischen Ökosystemen durch Einsatz von Chlorophyll« präsentiert hat.

Die Tagung wurde am vierten Tag mit einer Exkursion in das Waldviertel in Niederösterreich abgeschlossen. Die Exkursionsteilnehmer hatten dort die Möglichkeit, eine Karpfenteichwirtschaft zu besuchen, in der bei ca. 1000 m ü. NN neben Karpfen auch u. a. Zander, Schleien, Flussbarsche und Coregonen produziert werden. In einem Teich war sogar ein Beobachtungsturm eingelassen, in dem Besucher die Möglichkeit haben, die Fische in ihrer natürlichen

Umgebung zu beobachten. Ferner konnten wir uns von den historischen und landschaftlichen Reizen des Waldviertels überzeugen.

Rückblendend kann über die Tagung ein sehr positives Fazit gezogen werden. Der fachliche bzw. wissenschaftliche Austausch zu Problemen der Fischgesundheit ist vor allem auch im Hinblick auf die Praxis der Teichwirtschaft, Aquakultur und der Zierfischhaltung unerlässlich. Lösungsansätze wurden im Rahmen der Tagung eingehend erörtert und diskutiert. Nun gilt es noch, diese in geeigneter Weise umzusetzen bzw. die Probleme zu den Entscheidungsinstanzen zu kommunizieren.

Dr. Dirk Willem Kleingeld

Branch Official Deutschland der European Association of Fish Pathologists

Dr. Elisabeth Licek

Branch Official Österreich der European Association of Fish Pathologists

Dr. Thomas Wahli

Branch Official Schweiz der European Association of Fish Pathologists

## BERICHTE AUS DER WIRTSCHAFT

### Holzinger Fischverarbeitings GmbH expandiert

Das bereits um 1900 als traditionelle Forellenzucht gegründete Familienunternehmen expandierte in der 4. und nunmehr auch 5. Generation zu einem der größten Fischverarbeitungsbetriebe Österreichs.

1,5 Millionen Euro hat die Fischverarbeitungs GmbH von Karl Heinz und Gabriele Holzinger 2009 in einen neuen Schlachthof investiert und den Umsatz um 20 Prozent auf 4,2 Millionen Euro gesteigert. 1000 Tonnen Lebendfisch werden im Jahr von 30 Mitarbeitern in rund 100 Produkte verarbeitet, vor allem in ganze, küchenfertige Süßwasserfische und Filets. Auch der Räucherbetrieb wurde im Zuge der Umgestaltung und Modernisierung der betrieblichen Abläufe einer umfangreichen Sanierung unterzogen. Den Erfolg dieses Familienbetriebes bestimmt neben der



Das Holzinger-Team, v.l.: Bernd Holzinger, Mag. Petra Albert, Raphael Holzinger, Gabriele Holzinger, Anna Margarete Holzinger, FM Ing. Karl H. Holzinger.



**Holzinger**  
Fischverarbeitungs- und  
Handelsbetriebs GmbH



Tel. 0043-7246/6386 · Fax: 0043-7246/7343

Täglich frische, feinste Süßwasserfischprodukte für Großhandel,  
Wiederverkäufer und Abholkunden

A-4623 Gunskirchen · Luckenberg 2

[www.holzingerfisch.at](http://www.holzingerfisch.at) – [office@holzingerfisch.at](mailto:office@holzingerfisch.at)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [63](#)

Autor(en)/Author(s): Kleingeld Dirk Willem, Licek Elisabeth, Wahli T.

Artikel/Article: [Fische und Fischkrankheiten - ein unerschöpfliches Thema 312-315](#)